

Der nackte Jesus

Show-down in Jerusalem – Eine Würdigung

Das Buch Bernhard

Ich gestehe, das ist nicht wirklich ein Buch.

Und wie lang ist das Buch dessen, der hier das Thema ist?

Ich habe auch kein Meer geteilt, um durchzumarschieren.

Ich schwimme im Meer. Ab und zu. Und bloss zum Vergnügen.

Die Juden von Aegypten nach Israel, pardon: Judäa zu bringen, das war ein historischer Akt, das ist Geschichte.

Ich sage zwar, Geschichten zu schreiben reicht mir. Dabei bin ich durchaus auch daran interessiert, Geschichte zu schreiben. Nicht wegen mir, sondern aus Sorge und Liebe für unsere Gattung.

Während das andere ein quasi- oder auch bloss pseudohistorischer Akt mittels Wunder war, sind die paar Sätze, die auf den folgenden Seiten stehen, dazu angetan, Millionen – wenn nicht in der Endsumme Milliarden – Menschen nachhaltig zu entlasten. Zu entlasten und zu befreien. Zu befreien unter anderem vom Zwang der Geschichtsüberhöhung. Welche schädlich ist – nahe unendlich.

Der nüchterne Blick auf einen anderen, vermutlich durchaus bedeutenden historischen Akt – doch, was heisst schon bedeutend? – erheischt durchaus Respekt. Er zeigt, jener mündete in eine wohl leichtsinnig provozierte Niederlage. Und diese wiederum in eine historische Katastrophe.

Letztere ist verbürgt. Da gibt es kein Hin und Her, ob bedeutend oder nicht.

Wofür der andere allerdings nichts kann.

Deshalb: Ehre, wem Ehre gebührt!

Doch nun habe ich bereits mehrfach vorgegriffen.

Zumindest solltest du, Leserin oder Leser, nun richtig eingestimmt sein.

Ostergruss1

Geschichte über eine Geschichte

Guten Morgen! Bist du schon auferstanden ... äh, aufgestanden?

Lucifer – übrigens scheint's gebürtig von Luzern, der Leuchtenstadt – kam einst auf die Erde, um den Menschen, diesen trotz ihrer aussergewöhnlichen Fähigkeiten, armen, lebensuntüchtigen Kreaturen das Licht zu bringen.

Das sah mit Schrecken dieser Gott und sagte sich: "Der schraubt an meiner Macht! Wie sollen diese Menschen mir als Machtbasis dienen, wenn es ihnen gut geht und sie kompetent für ihr eigenes Wohl sorgen?"

Das darf nicht sein. Verflucht sei er, der Lucifer!"

Nur, Gott hatte in Wahrheit gar keine Macht. Nur jene, die die Menschen ihm schenkten. Er konnte Lucifer nicht daran hindern, auf der Erde zu wandeln. Also entschied Gott, einfach die Werte umzukehren:

Das Licht, das Lucifer brachte, definierte Gott als Schatten. Das Gute war fortan schlecht. Die Freude gottlos. Das Geniessen verderblich. Das bloss-Sein Faulheit. Die Lust des ... Teufels (wie wahr – wenn man den Teufel zu schätzen weiss!)¹.

Die sich ohnmächtig und schwach wählenden Menschen – und deren waren offenbar und doch irgendwie überraschend sehr, sehr viele! – GLAUBTEN tatsächlich, was Gott ihnen einflüsterte.

Ach, wie sie die finstere Propaganda liebten! Diese gab all ihren Vorurteilen Recht. Sie bestätigte ja bloss, was sie in ihrem verborgenen Inneren schon immer wussten: dass sie und damit das Leben unwert seien².

Sie verzichteten fortan fromm auf das Leben, verfluchten in Lucifer – dem Bringer des Lichts – den bösen Teufel, und priesen den wahren Feind des Lebens: Den Gotteswahn.

¹ Dazu findest du eine passende Anekdote ganz am Schluss des Buches «[Die Quintessenz](#)», Fassung 'scharf mit allem', bzw. 'fassunglos'.

² Zu diesem Thema äussere ich mich ausführlich im Buch «[Die Quintessenz – Eine Trilogie zum Sinn des Lebens](#)»; erhältlich im [NormalVerlag](#). Ebenso im Buch [HOMO CAPUT](#), publiziert im novum Verlag – Achtung, der ursprüngliche Name der von mir initiierten 2bd-Revolution löst sich nun auch noch von meinem, mittlerweile ebenfalls angepassten, Alias 2b! Die Bewegung heisst nun und in aller Zukunft «NormalRevolution»).

Ihre Führer erkoren den blinden Fleiss und die quasisklavische Gefolgschaft zu Statthaltern Gottes: "Ora et labora!" Der versprach ihnen scheinths das Paradies, wenn sie sich nur Tag und Nacht und pausenlos abrackerten. Wie praktisch für Ausbeuter aller Art! Zusätzlich zur dadurch zwangsläufigen und durchaus erwünschten Erfahrung, dass sie dann nichts mehr spürten – sich selber nicht, das Leben nicht, die Wahrheit nicht. Und natürlich ihre unbändige Lust nicht.

So kam alles, wie es ... überhaupt nicht kommen musste, jedoch kam.
Und wenn das nicht erfunden ist, so ist es doch die Wahrheit.
Ansonsten brauchst du bloss zu glauben; schon wird es Wirklichkeit.

Die Moral von der Geschichte: Du kannst daraus lernen... na ja, so manches. Doch auch dies:

Jene, die nach Macht streben, erweisen sich stets als Feinde des Lebens.
Meide sie!

Ostergruss2 – Der nackte Jesus

War Jesus ein Lichtbringer wie Lucifer?

Vor einigen Wochen las ich einen Artikel zu Hans Küngs Buch über Jesus³; vor allem von dessen Aussage, dass Jesus nicht Gott, Anwalt, Botschafter oder was auch immer der Gläubigen, sondern der Gottlosen gewesen sei. Für einen katholischen Theologen eine mutige These und ein brillanter Schachzug.

Jesus betrachte ich als durchaus interessante historische Figur; ähnlich etwa Platon, Sokrates; oder Cäsar, damit wir die Machtmenschen auch dabei haben.

So liess ich mich also wieder einmal auf die Gestalt Jesus ein und war gespannt, was dabei herauskommen würde.

Die erste Antwort

Als erstes tauchte natürlich eine Antwort auf Küngs These auf.

Jesus war zweifellos ein Anwalt der Gottlosen. Doch ist das nicht seine zentrale Botschaft.

Jesus war auch nicht «der Gott der Liebe» oder «des Mitgefühls», wie die gängige These lautet.

Nicht, dass jener Mann keine Liebe oder deren Nichte «Mitgefühl» zeigte. Oh doch; soweit das die historischen Zeugnisse kundtun.

Doch, die eigentliche Botschaft – die für das römische und jüdische Establishment gefährliche –, jene, die ihn, neben dem Machtanspruch (s.u.), schliesslich den Kopf kostete, hiess:

EBENBÜRTIGKEIT

Ebenbürtigkeit war Jesus' zentrale Botschaft.

Damit machte er sich bei den Machthabern untragbar.

Er nahm sich der einfachen Leute an, darunter auch der «Sünder»; er würdigte und schätzte sie. Er machte klar, dass diese ebenso wertvoll sind, wie die «Reinen»;

³ Hans Küng, «Jesus», Piper 2013

ebenso viel Würde besitzen, wie die politischen und religiösen Würdenträger – eben: die etablierten Träger der Würde.

Das war vor 2000 Jahren ein revolutionäres Ansinnen. Und das ist es auch noch heute, wider aller demokratischen Proklamationen!

Dazu ein kurzer Exkurs

Solange wir alle – ALLE! – tief in uns drin unwert sind⁴, gibt es – jenseits von gut gemeinten Mindkonzepten⁵ – nur entweder unten oder oben, kein Nebeneinander.

Sonst würde ja, angesichts von deren faktischer Lebensinkompetenz, kaum einer unserer politischen Führer/-innen gewählt.

Wir können uns bloss entweder als "weniger wert, wie ..." fühlen, oder (die besonders Unsicheren, Schwachen) in ihrem verzweifelten Kompensationsdrang – und -zwang! – als überlegen!

Damit war tragischerweise das Schicksal von Jesus besiegelt, sobald er bei der Bevölkerung Anklang fand.

Exkurs2

Beachte: Damals war der humane Kontext des chronischen und durchgängigen Unwerts bereits uralt – und deutlich rigider als heute. Dieser stammt – zumindest in unserer Kultur sowie anlehenden – gar aus der menschlichen Entwicklungsphase seit bereits etwa 12-15'000 Jahren!⁶

Die zweite Antwort

Dann geschah Folgendes; und damit die zweite Antwort, die in mir auftauchte: Jesus – selbstredend ebenfalls vom Unwertvirus, UV21⁷, betroffen – unterlag einer kolossalen Fehleinschätzung.

Damit sind wir endlich bei Ostern angelangt, bzw beim Palmsonntag.

Jesus glaubte, aufgrund seines rasanten Erfolges bei der einfachen Bevölkerung ...

Exkurs3

Wen wundert's ...

Doch beachte: Diese Bewunderung und Anhängerschaft erweist sich stets als trügerisch.

Sobald die neuen ‚Ebenbürtigen‘ mit der unverhohlenen Macht konfrontiert sind, dominiert wieder Ihr UV21. Sie erfahren sich wieder als ewig unten. Und verraten so auf

entsprechenden Druck locker den eben noch emporgejubelten Revolutionär! Dieser hätte mit seiner Botschaft nur eine Chance, wenn er bereits als der Mächtigere auftreten könnte. Ein ziemlich illusorisches Szenario. Denn die Pseudoebenbürtigen – ach, Mindkonzepte! – kuschelten sich in Wahrheit dann einfach unter den aktuellen Ober-Befehls-Haber.

⁴ Siehe Fussnote 1

⁵ Siehe ebenfalls im Buch «[Die Quintessenz – Eine Trilogie zum Sinn des Lebens](#)»; erhältlich im [NormalVerlag](#)

⁶ Gemeint ist das Neolithikum. Dazu gibts den Essay «[Schattenland](#)», ebenfalls erhältlich im NormalVerlag. Die neueren Forschungsergebnisse, mit erheblichen Erkenntnismodifikationen, wurden allerdings erst im Buch «[Quintessenz](#)» verarbeitet. Und die allerneusten gar erst im Buch «[HOMO CAPUT](#)» in zweiter Auflage.

⁷ Siehe «[Quintessenz](#)»

... Jesus glaubte also offensichtlich, er könne bereits in Jerusalem einmarschieren und mit Hilfe seiner Anhänger und vor allem -innen dem Establishment die Stirn bieten. Immerhin tat er das dem Image der Ebenbürtigkeit gemäss auf einem Esel. So zumindest erzählen die Geschichten, nicht unbedingt die Geschichte. Den Geschichten gemäss jedenfalls war Jesus integer.

Doch, was hilft:

Welch ein Reinfall! Die Macht räusperte sich ein wenig. Und schon wurde der arme Mann sogar von eigenen Jüngern und bald von der Masse verraten.

Jesus brachte so SEIN Projekt⁸, wie unbewusst geplant, zuverlässig zu Ende und verstarb vorzeitig.

Exkurs4

Ganz, ganz kurz an dieser Stelle: Als DIE Aufgabe⁹ bezeichne ich die in sämtlichen Lebewesen biologisch definierte Aufgabe, das eigene Leben dem Weiterleben der jeweiligen Gattung zu widmen. Mit DEIN Projekt ist dann die Lebensaufgabe angesprochen, die du dir, im Kontext des UV21, einst selbst gegeben hast. Und die sich leider höchstens pro Forma mit DER Aufgabe deckt; vielmehr auf dem oben bereits angeführten generellen Unwert der Menschen beruht – mithin also letztlisches Scheitern beinhaltet; take it for guaranteed! Welche Tragik!

Die dritte Antwort

Jesus erlitt also eine bittere Niederlage und ein schnelles, jämmerliches Ende.

Und mit ihm die neue Bewegung?

Damit sind wir bei der dritten Antwort, die rechtzeitig zu Ostern in mir auftauchte:

An Jesus' Niederlage versuchten sich – und versuchen sich noch immer – zahllose Menschen aufzurichten. Welch lächerliches Unterfangen! Keinem ist das je gelungen! Die Menschen, die sich unter den Mantel seiner Botschaft stellten, drehten – und drehen bis heute – die Niederlage um in einen Sieg. Und glauben doch tatsächlich, das richte sie dann auf?! Das Opfer-Sein wurde zum überragenden Mythos.

Exkurs5

Dass dabei selbstredend auch Jesus' Botschaft der Ebenbürtigkeit unter die Räder kam und von den ‚Schriftgelehrten‘ (angenehm, wenn für einmal kein Aufwand für die weibliche Form gemacht werden muss ;)) bis ins Absurde verdreht wurde, kommt noch dazu und entspricht

⁸ Informationen dazu wiederum am einfachsten, allerdings in gedrängter Form, in besagtem Buch zu finden.

⁹ Dito; aber diesmal ausführlich.

ganz undramatisch lediglich der lapidaren, oben beschriebenen Dualität des Unwerts (Stichwort Kompensation).

Welch fataler Irrtum!

Die Lüge vermag nichts. Wer von ihr profitiert, hat nichts gewonnen.

Im Gegenteil: wird Teil der Niederlage!

Nicht, indem wir unsere Schwächen stark reden, sondern nur durch deine Schwächen selbst kannst du stark werden!

Dieser Prozess des Stark-Werdens beginnt damit, dass du dein aktuelles Selbstbild in sich zusammenfallen lässt. Macht nichts; es besteht ja lediglich aus Illusionen – über dich und das Leben.

Das gilt ebenso für deine Vorstellungen von anderen, mit denen du dich betrügst – zB von all jenen, die du bewunderst.

Denn: Vor der Natur ist nichts und niemand besonders.

Kein Mensch; wir sind alle ebenbürtig. Bravo Jesus!

Kein Lebewesen.

Nicht einmal das Leben selbst.

Im Fall von Jesus heisst das, dessen Schwäche – die Selbstüberschätzung – anzuerkennen und zu würdigen; ebenso wie seine schmähhliche Niederlage.

Heisst, Jesus ins Grab zurückkehren lassen.

Heisst, Jesus als den zu würdigen, der er war, und ihn dann in der Geschichte zurückzulassen. Wo er endlich den ihm zustehenden schönen Platz einnehmen kann.

Wer Mythen erfindet, macht sich schuldig. Das gilt generell.

Wer Mythen erfindet, die über das hinausführen, was ich eben beschrieben habe, beweist durch die Überhöhung zudem explizit, wie schrecklich unwert er oder sie sich selber fühlt. – Statt in dieses, zugegeben über alle Massen erschreckende, Faktum einzutauchen, ziehen es diese Menschen, und all jene die ihnen glauben, vor, sich von sich selbst wegzustehlen. Sie flüchten in die Illusion der Stärke. Um so schliesslich der Lächerlichkeit anheimzufallen. Womit sie genau da landen, wovon sie unbedingt weg wollten. Und der Kreis sich schliesst.

Somit können wir schliessen: Jesus war tatsächlich ein Lichtbringer, wie Lucifer.

Und ebenso erfolglos.

Ach ja, die Lösung?!

Wozu brauchst du eine Lösung? Du willst doch nicht tatsächlich eine Lösung?!
Bedenke: Die ist herausfordernd. Mehr als alles, was du bis jetzt getan hast.
Also, Scheisslösung.

Aber, falls doch: Die Lösung ist einfach.
Doch beginnt sie mit einer bei Menschen seltenen Gabe: Dem Mut zur Wahrheit.
Mein Rat: Lass es lieber sein. Sonst verlierst du noch deinen Glauben ...

Wie auch immer, Hoffnung gibt es keine.
Nur Handeln zählt.
Fröhliche Ostern!

In Liebe und Hingabe ans Leben
2b

Nachtrag zum Ostergruss

Jesus und Religion, das unmögliche Paar

Nun gehts bereits gleitig gen Pfingsten. Da habe ich dann eine kleine Fortsetzung der Ostergrüsse. Die Jünger wollen schliesslich auch mal nackt baden ... ähm, betrachtet und begutachtet werden.

Als Überbrückung zuerst aber ein saftiger Nachtrag zu den Ostergrüssen.

Die Überschrift dazu:

Ich plädiere für echte Wertschätzung gegenüber Jesus!

Wenn ich da schon mal genauer hinschaue, ergibt sich folgendes Ergebnis:

Ich bezweifle, dass Jesus' Programm viel mit Religion zu tun hatte. Im Gegenteil.

Wie Hans Küng schon sagte – jedoch anders meinte! – war Jesus im besten Sinn ein Mann der Gottlosen.

Jesus lehrte in der jüdischen Tradition. Doch, was besagt das schon?

Jesus' Botschaft war allerhöchstens im zeitgenössischen Kontext religiös. Vor allem war sie nämlich eminent politisch.

Tatsächlich wandten sich denn auch sowohl die eigenen religiösen als auch die politischen Führer gegen ihn.

Jesus war also einer, der dem gesamten Establishment gefährlich wurde!

So wurde Jesus zu Ostern folgerichtig zum gewöhnlichen politischen Gefangenen.

Und ihm widerfuhr denn auch nicht die Strafe für einen jüdischen Neureligiösen. Was kümmert's die Römer? Nein, ihm widerfuhr die klassische Strafe für einen Aufwiegler – oder sonst einen Verbrecher. Man beachte die symbolische Demonstration bei der 3-fach Kreuzigung: "Aufrührerische Politaktivisten sind für uns gewöhnliche Verbrecher."

Es war damals schon dasselbe wie heute immer noch.

Zweifellos wussten die Römer mittlerweile, dass Jesus noch kaum Macht besass gegenüber ihnen, den Besatzern. Doch verriet sein selbstsicheres Auftreten – und seine Botschaft, die er verkündete! –, dass dieser mit seiner Kampagne und den Erneuerungsideen auch vor ihnen nicht Halt machen würde. Also wars am einfachsten, wenn man ihn los wurde, bevor die eigenen Kacheln heiss wurden.

Für mich also kein Zweifel: Das ganze religiöse Primborium wurde nach Jesus' Debakel in Jerusalem draufgepackt. Jesus hatte es nicht nötig, sich ständig hinter einem allmächtigen Gott zu verkriechen. Seine Botschaft war aus sich heraus stark. Draufgepackt von typischen Epigonen, die nicht im Entferntesten an das Format desjenigen heranreichten, der die ganze Bewegung ins Leben gerufen hatte. Dies im verzweifelten Versuch, aus der totalen Niederlage doch noch irgendwie Profit zu schlagen, indem sie die Niederlage stark redeten. Im, wie stets, nutzlosen Versuch, die Wirkung des toten Anführers künstlich zu verlängern. Weil niemand da war, der übernehmen konnte.

Na ja, den zumindest äusseren Erfolg kann man diesen verzweifelten Kreaturen, die in ebenso verzweifelten Propagandaprofis, den Priestern, ihre Nachkommen fanden, nicht absprechen.

So liegen denn all diese Anführer – und sogar einige -innen – aufgebahrt, einbalsamiert, fotokopiert auf, um den Kleingeistern und potenziellen KundInnen rundherum vorzumachen, sie lebten noch, irgendwie

MITNICHTEN!

Deren Botschaft ist längst instrumentalisiert. Von Subjekten, die zu nichts anderem taugen, als zum kleinen, selbstsüchtigen Profit aus ehrbaren Dingen, die andere geschaffen haben.

Also, wenn du Jesus ehren willst – oder auch, wenn nicht: Vergiss die Religion! Vergiss das billige, dich schwächende Mindkonzept, das erst dazu führte, dass das letztlich unbedeutende historische Debakel zur Jahrtausende andauernden menschlichen Katastrophe wurde. Gefördert, aufgezwungen und schamlos ausgenützt von den zahllosen und doch immer selben «Nachfolgern».

Pfingstgruss

Doch, Achtung!

Jesus seine Rolle in der Geschichte zurückzugeben darf nicht dazu führen, ihn – diesmal auf profane Weise – zu idealisieren.

Gut möglich, ja wahrscheinlich ist, dass sich Jesus im Zuge seiner Selbstüberschätzung gegen Schluss seiner Karriere selbst als Gott gesehen hat. Das heisst, auch er war nicht wirklich stark. Nur so stark, wie das sein Scheinprojekt¹⁰ zulies. Sein Erfolg hat ihm den Kopf verdreht. Und er dachte, wie wir alle, sein Scheinprojekt würde doch noch gelingen. Dass diese Illusion ins Wasser fiel, bzw am Kreuz endete, dafür hat er – wie üblich – dann gleich selber gesorgt.

Auf diese Weise konnte er sicher sein, dass niemand hineinpfuschte und er zuverlässig scheiterte, wie das SEIN Projekt¹¹ verlangte.

In diesem wahrscheinlichen Fall war das für seine Adepten (Jünger/Apostel/Schüler und ähnliche Interessierte) naheliegend, den von ihm selbst entworfenen Mythos zu übernehmen und ihn nicht sterben zu lassen.

Was gibt es besseres als Ersatz für einen schrecklichen Tod, den man selber nicht verhindert hat, bzw konnte, als ein Opfer-/Heldenepos? Als die Illusion: Er ist gar nicht tot, er hat sich bloss ... (für sie? Nein, das hätten seine Jünger nicht ertragen) ... für die andern, ja noch besser: für die ganze Menschheit geopfert.

"Und wir sind nun auserkoren, seine Botschaft weiterzutragen." Aha.

Also warteten sie im Versteck, bis Gras über die Sache gewachsen war und versuchten dann, zumindest einige – die mutigeren unter ihnen – Jesus' Werk weiterzuführen. Bevorzugt natürlich in anderen Gegenden, wo man den Typen nicht gekannt hatte und sie nicht gleich verfolgt wurden. Wie wir wissen, taten sie das mit sehr unterschiedlichem Erfolg.

¹⁰ Mehr Informationen zur Bedeutung dieses Begriffs ebenfalls im Buch [«Die Quintessenz – Eine Trilogie zum Sinn des Lebens»](#)

¹¹ dito

Wenn wir also nüchtern auf Jesus schauen, ist einfach zu erkennen, dass Jesus scheiterte und schliesslich nichts von seinem Erfolg hatte. All das Getue um ihn, all die Schönrederei passierten NACH seinem Tod. Nachdem für ihn alles vorbei war. Nur seine letztliche Niederlage hat er noch miterlebt.

“Always look at the bright side of life!” (Monty Python, «The meaning of Life»).

Fast sicher war Jesus in Bezug auf seinen Selbstwert sogar ein ganz armer Hund. Ein richtiger Schwächling, der nichts zu verlieren hat. Ein Fanatiker eben.

Interessanterweise wird er physisch und physiognomisch auch fast durchwegs so dargestellt. Nicht nur am Kreuz. Nichts von strahlender Spezies, von knackiger Vitalität. Na ja, wer sonst ist bereit, sich bloss für Ideen zu opfern? Schau mich an! Was für ein Idiot muss ich sein, dass ich 10 grossartige Karrieren opferte, bloss um der Welt meinen Scheiss rüberzubringen, den sie gar nicht wissen will, um dadurch in quasi Armut zu landen!? Das macht doch kein normaler Mensch, der 'fest verankert in der Erden ...' na, ihr wisst schon, Schiller. Aber letzteres Phänomen gibts ja eh nicht; zumindest nicht beim Homo Sapiens postneolithisch. Immerhin bin ich nicht so kaputt, dass ich mich freiwillig ans Messer liefere.

Und damit sind wir schon näher bei SEINEM Projekt.

Wie stets gilt: Erst, wenn wir die Fakten, die Wahrheit zulassen, wird der Blick frei auf das dein Leben entscheidende Projekt, DEIN Projekt. Beziehungsweise in diesem Fall auf SEIN Projekt. Was – ebenfalls wie stets – für uns/die anderen kaum Relevanz besitzt. Daher verzichte ich auch darauf, SEIN Projekt hier näher zu ergründen. Das zählte für ihn. Für uns ist das längst vorbei.

Nachlese

Erschrocken, ja fast schon leise empört fragte mich jüngst ein Mann, Sohn eines Pfarrers, nachdem ich die Teilnehmenden eines Kurses scherzhaft als die 12 Apostel bezeichnet hatte, ob ich mich tatsächlich mit Jesus vergleiche. Haha!

Meine Antwort:

“Ich mich mit Jesus vergleichen? Das wäre doch peinlich!

Was hat denn Jesus gebracht? Als Führer einer quasi-religiösen Bewegung hat er, trotz sozialrevolutionärem Potenzial, keine Lösungen gebracht, nichts! Nur Illusionen.

Neben ein paar Sektenbrüdern, die er um sich scharte und wohl ein paar (von seinen sexfeindlichen Adepten beharrlich verleugneten) Freundinnen, hat er, wie jede religiöse Bewegung vor und nach ihm, die Schwächsten unter den Schwachen – Letzteres wir übrigens alle sind!¹²– angezogen. Von denen die meisten ihn prompt verrieten und sich sofort feige von ihm distanzierten, sobald die Macht sich reckte. Und dann – typisch – seine und die eigene Schuld am Debakel in Jerusalem andern in die Schuhe schoben (um später auf diesem Opfermythos die ganze bigotte Ideologie aufzubauen).

Jesus!?! Ich bitte dich!”

Übrigens, hast du gewusst, dass Geistliche (hübsches Wort!) aller Religionen per se dem Leben abschwören – mithin also wahre Lebensfeinde sind?

Nicht?

Nimms zur Kenntnis. Das ist bloss simple Logik.

Und nun schau dir die protestantischen Pfarrersfamilien mal unter diesem Aspekt etwas genauer an!

So offenbarte der Pfarrerssohn, der glaubte, sowohl seinem Gott, als auch seinem Vater abgeschworen zu haben, wie treu ergeben enttäuschte Söhne in Wahrheit ihren lieblosen Vätern sind. Tja, das gilt nicht nur für diesen Fall; das gilt für zahllose Männer jeglicher Herkunft, überall auf der Welt.

¹² Ja, dem ist so. Mit dem Unwertvirus, UV21 (siehe [«Quintessenz»](#)) intus sind wir alle Schwächlinge. Du, dein Chef, deine Idole, dein(e) Partner/Partnerin, deine Geschwister, deine Eltern, deine Kinder (ja, leider auch), deine Freunde ... und ich!

Wie lächerlich und unsagbar destruktiv für die Sache der Menschen erscheint da das Machtgebahren von politischen, religiösen und Wirtschafts-Führern. Deshalb: Männer dürfen keine Macht haben!! Um dieses grundlegende menschliche Defizit mit dem Unwertempfinden zu beheben bin ich da; ... nicht gekommen.